

Gottesdienst zum Heiligabend, 24.12.11, 23.00, Muri

Eingangsspiel:

Gruss: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, ⁵ Denn uns ist ein **Kind** geboren, die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; er heißt **Wunder-Rat** und **Friede-Fürst**.“ Amen.

Im Jesajabuch in der hebräisch überlieferten Bibel, wird mitten im Dunkel von einem grossen **Licht** und von Hoffnung gesprochen. Unruhig ist es heute an vielen Orten der Welt. Christen im Irak feiern nicht mehr in der Nacht.

Wo bleibt das Licht in der Nacht?

Das Licht, das wir nicht nach Belieben an und aus schalten?

Ob es das Licht der Kerze ist, das Joseph im Bild auf unserem Liedblatt so sorgsam behütet?

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Christnachtfeier. Mitten in der **Nacht**. Mit Kerzen und Musik. **Geborgen** in einem Kirchenraum, an einem Ort, an dem seit über 1000 Jahren sich alle Jahre Menschen in dieser Nacht versammelt haben.

Lied **372, 1+3+4**: „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern“

*He is born! He is born! O come and adore Him!
Life-giving mothers, the mothers who bore Him,
Stars of the heavens the daybreak adorning.
Ancestors, ye, of the Star of the Morning,
Women and men, O come and adore Him!
Bow down before Him, bow down before Him,
Child who is born in the night.*

*He is born! He is born! O come and adore Him!
Dwellers in Duat, be joyful before Him,
Gods of the Heavens, come near and behold Him,
See how the sunbeams caress and enfold Him.
People of earth, O come and adore Him!
Bow down before Him, kneel down before Him,
King who is born in the night.*

*He is born! He is born! O come and adore Him!
Young like the Moon in its shining and changing,*

*Over the heavens His footsteps are ranging.
Stars Never-resting and Stars Never-setting.
Worship the Child of God's own begetting!
Heaven and Earth, O come and adore Him!
Bow down before Him, kneel down before Him,
Worship, adore Him, fall down before Him!
God who is born in the night.*

Osiris Hymnus

Er ist geboren! Er ist geboren! O kommt und betet ihn an!
Leben spendende Mutter, die Mutter, die ihn gebar,
Sterne des Himmels zum Morgengrauen sich schmücken.
Vorfahren, ihr, Sterne des Morgens,
Frauen und Männer, o kommt und betet ihn an!
Beugt euch vor ihm, beugt euch vor ihm,
dem Kind, das in der Nacht geboren.

Er ist geboren! Er ist geboren! O kommt und betet ihn an!
Die ihr wohnt in Duat, seid fröhlich vor ihm,
Götter der Himmel, kommt in seine Nähe und schaut ihn,
Seht, wie die Sonnenstrahlen ihn streicheln und umhüllen.
Menschen der Erde, o kommt und betet ihn an!
Beugt euch vor ihm, kniet nieder vor ihm,
Dem König, der in der Nacht geboren.

Er ist geboren! Er ist geboren! O kommt und betet ihn an!
Jung wie der Mond, der glänzend scheint und sich verändert,
Über den Himmel gehen seine Schritte hin.
Sterne nie rastend und Sterne nie ruhend.
Verehrt das Kind aus göttlicher Zeugung!
Himmel und Erde, o kommt und betet ihn an!
Beugt euch vor ihm, kniet nieder vor ihm,
Verehrt ihn, betet ihn an, fällt nieder vor ihm!
Vor Gott, der in der Nacht geboren.

Ein Weihnachtslied, so scheint es.

Es wird gesungen von **Nacht** und **Licht**. Von **Sternen** und Licht, von Himmel

und Erde, von **Gott** und **Mensch**, von **Geburt** und Leben. Wir könnten es durchaus miteinander singen.

Ein Lied, das aus dem **alten Ägypten** stammt. Es besingt Osiris, das himmlische Kind besingt. Überraschend nah. Doch gleichzeitig **fremd** sind uns diese Worte und Gedanken.

Himmel und Erde sollen einander begegnen. Licht soll die Finsternis vertreiben. Das ist der Wunsch. Geborgenheit und Wärme und Licht gegen Finsternis und Kälte und Fremdheit.

Götter und Menschen aus den **Höhen** der **Himmel** und den **konkreten Orten** der nächsten **Umgebung** sollen zueinander finden. Nah und fern sollen zueinander finden durch die gemeinsame Betrachtung des neugeborenen Kindes. Und Hand aufs Herz: ist nicht jede Geburt schlicht ein Wunder? Das winzig kleine Kind, mit Händen und Füßen, mit Augen und Ohren, mit Mund und Nase?

Wunder genug. Grund zur Freude – inmitten einer ungastlichen und unwirtlichen Welt. **Kein neugeborenes** Kind überlebt die Ankunft in der Welt ohne die **Zuwendung**, ohne die **Hinwendung** anderer Menschen.

Diese Erfahrung gilt – weltweit. Diese Erfahrung hat Menschen den Osiris-Hymnus singen und aufschreiben lassen. Diese Erfahrung steckt hinter den Weihnachtsgeschichten. Diese Erfahrung teilen wir alle. Das ist der Ausgangspunkt für das Feiern in dieser Nacht. Nicht mehr, nicht weniger.

Dass wir in dieser Nacht des 24. Dezembers feiern, verdanken wir den Römern, die in dieser Nacht den Neuanfang des Lichts, die nun wieder länger werdenden Tage gefeiert haben. Die Kirche hat diesen Brauch im 4. Jahrhundert mit der Geburt Jesu in Betlehem verbunden.

Licht aus Licht in dunkler, in unserer Nacht!

Lied **430, 1+7**: «Gott aus Gott und Licht aus Licht»

Jesaja 9,1-6 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, über denen, die wohnen im finsternen Land, scheint es hell.

² Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. ...

³ Denn du hast ihr drückendes Joch,

und den Stecken ihres Treibers zerbrochen ...

⁴ Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn marschiert [dahergeht], und jeder blutgetränkte Mantel, ... wird im Feuer verbrannt ...

⁵ Denn uns ist ein **Kind** geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt **Wunder-Rat**, Gott-Held, Ewig-Vater, **Friede-Fürst**;

⁶ Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende.

Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. ... Amen.

Gebet: Kriegerisch-laute Töne, hören wir von allen Seiten, aus aller Welt.

Wir sehnen uns nach **Frieden**. Im **Inneren** wie im **Äusseren**.

In dieser Nacht erinnern wir uns an die Geburt des **Friedefürsts**.

Leben und Wirken dieses neugeborenen Kindes hat die Welt verändert.

Wir singen, beten und feiern heute – wie alle Jahre.

Lass uns die Zwischentöne hören,

die uns im inneren berühren und bewegen.

Gott, du Freund aller Menschen, in dieser Nacht hat ein Licht zu leuchten begonnen, das auch unser Leben hell machen will.

Lass uns Dir und einander offen begegnen. Amen.

Wir singen Strophe 5+6 Lied **430, 5+6**: «Friede, den kein Sturm zerstört»

Friede ist **nicht**. Rücksichtslos geht es oft zu und her. Es geht um Macht.

Geld regiert die Welt. Diesen Rahmen nimmt Lukas in seine Weihnachtsgeschichte auf. Wir hören die Geschichte von der Geburt Jesu alle Jahre. Ich höre sie jedes Jahr mit anderen Ohren und anderen Gefühlen.

^{ZUR} **Lukas 2:1** Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. ² Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war.

³ Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt. ⁴ Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, ⁵ um sich eintragen zu lassen mit Maria,

seiner Verlobten, die war schwanger. ⁶ Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. ⁷ Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie.

Lied **394, 1-5**: «Vom Himmel hoch, da komm ich her»

⁸ Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. ⁹ Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰ Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: ¹¹ Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. ¹² Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt. ¹³ Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: ¹⁴ Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. ¹⁵ Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat! ¹⁶ Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag.

Lied **401, 1+6+9**: «Fröhlich soll mein Herze springen»

¹⁷ Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. ¹⁸ Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. ¹⁹ Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. ²⁰ Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. (Luk 2:1-20 ZUR)

Predigt: Sie **brachen** auf in der Nacht, sie **fanden** Maria und Josef und das Kind.

Sie, liebe Gemeinde, **brachen auf** aus der warmen Stube zuhause oder vom Kirchengemeindehaus drüben. Sie **fanden** eine warme Kirche, brennende Kerzen, klassische Musik und altbekannte Geschichten.

Fröhlich soll mein Herze springen – meines, wie jenes der Maria.
Das Herz, das sicher oft **zaghaf**t war –

wer ist schon glücklich über ungeplanten Nachwuchs?

Das Herz des Josef, der zwar sorgfältig das Licht der Kerze hütet,
sonst aber eher weit weg blickt. Was soll er denn?

Mit **diesem** Kind, das nicht seines sein soll.

Fröhlich soll mein Herze springen?

Sicher wird sein Blick auch **fröhlich** –

denn wer kann sich dem Lachen eines Kindes entziehen?

Ob es nun das eigene oder ein fremdes ist.

Josef kommt zu kurz. Im Krippenspiel hat er meist nichts zu sagen. Höchstens nach Quartier fragen darf er. Er steht da ein Anhängsel der Maria. Er steht auf der Seite und darf die Kerze oder die Laterne halten.

Robert Campin hat in seiner Nativité von 1425 zwar nicht an den Rand gestellt, aber auch dieser Joseph sieht so aus, als wisse er nicht so recht, was da vor sich geht. Er aber **behütet** das **Licht**. Passt auf, dass nichts anbrennt.

Ich möchte keine Josefspredigt halten, liebe Gemeinde, auch keine Marienpredigt und keine über Familienstrukturen.

Mit **Familienstrukturen**, so war heute zu lesen, befassen wir uns alle mehr oder weniger an Weihnachten. Wir alle kennen Formen und Rituale.

Schwer wird es, wenn wir sie neu sortieren, neu gestalten müssen. Es tut weh, wenn die Kindheit verschwindet oder der Partner, die Partnerin.

Es braucht Zeit, sich neu zu finden. Gerade an Weihnachten.

Wir erwarten so viel von dieser Zeit, von diesen Tagen. Und was finden wir?

Ein **fröhliches** Herz? Den friedvollen Austausch von Geschenken und Zuwendung? Durchaus. Strahlende Gesichter, leuchtende Augen, liebevolle Geschenke. Wärme und **Geborgenheit**. Durchaus. Das ist schön und gut so. Die Idylle kann es geben, ein Stück Paradies auf Erden darf sein. Vielleicht gerade jetzt in dieser Stunde.

Doch: Die Hirten **kehrten** wieder **um** – weg vom wärmenden Licht, vom Ort, der vorübergehend Geborgenheit ausstrahlt. In die Kälte der zugigen

Nacht auf kaum bewaldeten Hügeln. Draussen vor der Tür, draussen vor der Stadt, da gehen sie wieder hin. In **ihre** Welt am Rand. Denn bei den Leuten hatten die Hirten weder was zu suchen noch was zu finden.

Hirten, Randständige der Gesellschaft damals.

Und, so Lukas, **genau sie begreifen**, was da geschieht. **Sie** sehen das Licht. Nicht Augustus und nicht Herodes.

Wir sind weder Hirten noch Kaiser und Könige.

Begreifen **wir**, was Lukas uns sagen will?

Was die Nachricht ist, vom Himmel hoch, da komm ich her?

Ich bring euch gute neue Mär?

Eine gute, verändernde, eine **Mut machende** Nachricht.

Die muss ich mir immer wieder sagen lassen. Denn oft verlässt mich der Mut, verlässt mich die Hoffnung auf eine Veränderung zum Guten hin.

Ende 1989 dachte ich – wie viele – jetzt kommt die Friedenszeit mit grossen Schritten näher. Sie kam nicht. Nur einige wurden reicher und reicher. Oder im Frühjahr in Nordafrika und Ägypten.

Die Friedenszeit ist **nicht** gekommen. Und **trotzdem** feiere ich jedes Jahr wieder Weihnachten. Trotzdem zünde ich Kerzen an, singe die alten Lieder. Höre die alten Geschichten.

„Wollest auf das Alte hören, so wirst du eben damit auf das Neue hören.“ sagt der Talmud (bBerachot 40a). Und das heisst: „in allem alten Wort wartet Verheissung weit über Generationen und Zeiten hinweg, indem wir „Hineinlesen“ und ... „Heraushören“, so der kürzlich verstorbene Berliner Theologe Friedrich Wilhelm Marquardt.

Lesen und Hören ist das eine. Im Lesen und Hören aber **neu verstehen** und für **heute** hören. Darum geht es. Und doch sollen und können wir uns immer wieder das gleiche sagen lassen: Gott wird Mensch und begegnet uns in Menschengestalt.

Wie Jesaja sagt: „Uns ist ein **Kind** geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;

und er heisst **Wunder-Rat**, Gott-Held, Ewig-Vater, **Friede-Fürst**;

⁶Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende.“

Gott verbindet sich mit uns Menschen, so die alte Geschichte.

Gott verbindet uns Menschen untereinander. So **verschieden** wir sind. So **unterschiedlich** wir denken und handeln, so unterschiedlich die Orte sind, an denen wir in der Welt leben und arbeiten.

Ob Nazareth und Bethlehem, ob Bagdad, Baku oder Peschawar.

Der Himmel geht über **allen** auf, das sagen Jesaja und der Bergprediger. Das Licht soll über allen strahlen.

Bert Brecht: Denn die einen stehn im Dunkeln und die andern stehn im Licht. Und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.

Moritat von Mackie Messer

Dies ist an Weihnachten zu sagen, alle Jahre wieder.

Das ist an Weihnachten Grund zum Feiern.

Das will von Weihnachten her auch im Alltag umgesetzt werden.

Nur das eine: wir verändern uns, unsere Welt verändert sich.

Der Stern zieht **weiter** – Gott **bleibt**. In jedem und jeder von uns.

Adolf Muschg:

Als die drei Könige von ihren Gaben entlastet wieder aus dem Stall traten, hielt Kaspar erschrocken inne.

Der Stern, sagte er.

Was ist mit ihm? fragte Melchior.

Er ist weitergezogen! sagte Kaspar.

Hast du jemals einen Stern stillstehen sehen?

fragte Balthasar.

Ziehen wir weiter. Gehen wir **zurück** in **unsere Welt**. Nehmen wir etwas mit von jenem grossen Licht, das über denen im Finstern scheint. Und das kleine Licht, die kleine Kerze des Joseph, die leuchtet gerade im Dunkel umso heller. Amen.

Zwischenspiel: Orgel und Flöte

Mitteilungen: Kollekte: kirchliche Gassenarbeit in der Stadt Bern – dieser Tage war im Bund ausführlich über deren Einsatz zu lesen. Danke für alles, was Sie uns zur Weiterleitung anvertrauen. Und der Verein für kirchliche Gassenarbeit nimmt gerne auch Spenden über ihr Konto 30-30602-2 an. Ich wünsche Ihnen allen noch ein frohes Fest, tragen Sie das Licht hinein in die Nacht. Wir, das heisst die Musikerinnen und ich, laden Sie ein, nach dem Segen unter den Orgel-Klängen mit mir hinauszugehen, um dann das Weihnachtslicht in die dunkle Nacht mitzunehmen.

Gebet: Gott, du Freund der Menschen.

Die Freude über das Kommen Jesu erfüllt uns.

Sein Licht strahlt auf in einer oft zu dunklen Welt.

Möge diese Freude und dieses Licht weiterstrahlen – durch uns.

Wecke in uns das Staunen über diese Geburt am Rand.

Möge das Licht, das von dort ausgeht, heller leuchten als unsere Lichter.

Dein Friede ist uns verheissen.

Möge uns die Hoffnung auf diesen Frieden nicht verloren gehen.

Gott, du Freund der Menschen.

Es sind so viele, die sich heute nicht freuen.

Mögen unsere Herzen und unsere Augen sie entdecken,

dass sie unsere Freude spüren und unser Licht ihnen leuchte. Amen.

Unservater

Lied **409, 1-3**: «O du fröhliche, o du selige»

Segen: Der Friede Gottes der alles, was zu denken wagen, übersteigt, halte unseren Verstand wach, unsere Hoffnung groß, und mache unsere Liebe stark, dass sie ein Licht anzünde.

Der Ewige segne dich und behüte dich.

ER lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

ER wende dir sein Antlitz zu und gebe dir Frieden. Amen.

Ausgangsspiel

Ausgangsspiel und Auszug

DANKE für Ihre Kollekte und ein frohes Fest. Ihr C. Knoch.